

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 18 (1914)

**Artikel:** Gedichte von Hermann Hesse  
**Autor:** Hesse, Hermann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573618>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Frig Volrol, Basel.

Motto in der Gardt.

## Gedichte von Hermann Hesse

### Einem Dichter

Ueber die Straße wehen  
Deine Lieder mir her,  
Ich bleib in Gedanken stehen,  
Ob drüben Heimat wär'.

Ach nein, die Winde brausen  
Und wühlen tief im Laub;  
Du Bruder Wanderer draußen,  
Du gehst wie ich im Staub.

Du hörst mich drüben singen  
An fremder Straße Rand,  
Und unsre Lieder klingen  
Und gehen Hand in Hand.

### Mückenschwarm

Viel tausend glänzende Punkte  
Drängen sich gierig in Fieberwonnen  
Zu zitternden Kreisen zusammen.

Verschwenderisch prassend  
Eine eilig entgleitende Stunde lang  
Rasen sie wild mit gellem Geräusch  
In zuckender Luft dem Tod entgegen.

Untergegangene Reiche,  
Deren goldbeladene Throne plötzlich und spurlos  
In Nacht und Sage zerstoßen,  
Haben nie so wilde Tänze gekannt.

## Umbrische Reisegegeschichten.

Von Heinrich Federer, Zürich.

8. Glückliche Faulenzer.

Nachdruck verboten.  
Alle Rechte vorbehalten.

Einen Tag hatte ich im Dörfchen Prio zugebracht, wo niemand lesen und schreiben konnte, aber wo man reichlich von seinen Weiden, dem Vieh und dem Obst zu leben hat und wo die stärksten und flinksten Jünglinge und die muntersten Töchter leben, wo man jahrelang keinen Arzt sieht, in der Regel von nichts als vom zu hohen atembünnen Alter stirbt und wo eine Achtzigerin noch Haselnüsse mit ihren weißen Zähnen aufbeißt. Am Abend sitzen sie beisammen über Stiegen und Straßen, und die Hirten erzählen alte Sagen, oder der Hausierer Marcote berichtet irgend etwas Fabelhaftes aus dem tiefen fernen Menschenlande ... Dorthier! sagt er und zeigt mit dem braunen Arm in den unendlichen Dunstring, der zwischen Himmel und Erde den Sonnenuntergang liegt. Dorthier, wiederholen die Berglerinnen mitleidig, aus solcher Tiefe und Elendigkeit, die armen Sandwürmer!

Als ich Prio am nächsten Morgen verließ und durch einen glühend grünen Kastanienwald ins Land der Lesenden und Schreibenden Menschen hinunterstieg, da war es mir, als hätte ich das Paradies einen Augenblick bewohnt und sei nun leider wieder auf jener gottverfluchten Erde angelangt, wo man auf dem Bauch kriecht, in saurer Mühe schwitzt und Dornen und Disteln ißt: mit einem Wort, wo man wieder Zeitungen, Hefte und Bücher schreibt.

Ich bin in jener ersten bitteren Verstimmung etwas zu weit gegangen, als ich sagte: Möge doch die Menschheit eines Morgens erwachen ohne Schulmeister und Schulbuch! Mögen alle Zeitungen in hübsche Maststücklein für saubere Menschen und alle Tintenhäfen in Blumentöpfe verwandelt sein! Ich ging zu weit. Nein, nein, das Tintengeschirre ist heute leider so notwendig wie die Milchtasse, und die Zeitungen sind beinahe so nützlich wie